



Vorlage JHA_09/2007
zur öffentlichen Sitzung des
Jugendhilfeausschusses
am 16.05.2007

mit 1 Anlage

An die
Mitglieder
des Jugendhilfeausschusses

**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des
Landkreises Ludwigsburg
Jahresbericht 2006**

Besondere Situation im Berichtsjahr 2006 durch das Ausscheiden zweier Mitarbeiter

Für die Mitarbeiter der Beratungsstelle hat das Ausscheiden zweier langjähriger, erfahrener Mitarbeiter einen erhöhten Arbeitsdruck bedeutet. Die Anzahl der Neuanmeldungen mit 1.106 ist gegenüber 2005 (1.110) praktisch gleichgeblieben und nun zusätzlich zu den noch nicht abgeschlossenen Beratungen mit weniger Personal beraten werden mussten. Für die Arbeit mit den Ratsuchenden hat das Ausscheiden dieser Mitarbeiter bedeutet, dass teilweise die Abstände bis zum nächsten Termin etwas gestreckt werden mussten. Das bedeutet, dass Beratungskontakte nur noch durchschnittlich in 3-wöchigen Abstand stattfinden konnten. Das hatte zur Folge, dass die Anzahl von Beratungsstunden pro Klient im Jahr geringer wurde. So lag der Beratungsumfang im Jahr 2006 bei 4,98 Sitzungen pro Klient, im Unterschied zu 2005 (5,21 Kontakte pro Klient). Weiterhin konnten die Mitarbeiter gegen Ende des Jahres den neu angemeldeten Klienten nicht mehr so schnell einen Termin für ein erstes Gespräch anbieten. Allerdings kommt dies nicht mehr in den Wartezeiten des I. Quartals 2007 zum Ausdruck. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass Frau Brinkschmidt (0,5 Stelle) zu Beginn des Jahres von Silberdistel zurückgekehrt ist und wieder für die Beratungsarbeit zur Verfügung steht. Sie konnte den übernommenen Ratsuchenden sofort einen Termin anbieten. Die Stelle des Leiters ist mit Herrn Bartus wieder besetzt. Er wird aber erst voraussichtlich im Herbst seine Stelle antreten können. Dann wird die Beratungsstelle wieder mit 14,5 psychologischen Fachkräften besetzt sein.

1. Überblick über die im Jahr 2006 beratenen Personen und durchgeführten Maßnahmen

Im Jahr 2006 wurden **1840** Fälle betreut. Im Zusammenhang damit waren 4203 Personen einbezogen. Unter diese Personen fallen die Kinder und Jugendlichen, die Eltern, mitunter die Großeltern, Lehrer und Erzieherinnen. Auf die 1.840 Fälle fallen **9.154** Beratungskontakte, sodass im Schnitt jeder Fall **4,98** Kontakte erhielt.

Ein großer Teil dieser Beratungen (36,91%) konnte 2006 abgeschlossen werden, d.h. dass es zu Verbesserungen gekommen ist. Zu Beginn jeder Beratung wird mit den Ratsuchenden überlegt, welches Ziel erreicht werden soll. Im Allgemeinen werden Beratungen dann beendet, wenn das angestrebte Ziel erreicht ist, oder es zu deutlichen Verbesserungen gekommen ist.

6,14% der Ratsuchenden wurden an niedergelassene Kinderpsychotherapeuten verwiesen.

Manche Problemlagen können nicht allein durch Einzelberatungen aufgefangen werden. Für diese Schwierigkeiten führten wir verschiedene Gruppen durch. Schwerpunkt bei den Kindergruppen ist die Förderung eines positiven Umgangs der Kinder untereinander.

Eine Gruppe für Kinder, deren Eltern sich getrennt hatten, soll den Kindern helfen, mit der Trennung besser zurecht zu kommen.

Die Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Konrad-Kocher-Realschule in Ditzingen wurde auch 2006 fortgesetzt. Das Angebot richtet sich an die Schüler der 5. und 6.Klasse. Hier geht es vor allem um die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Die bisherige Arbeit mit den Schülern wurde 2006 durch ein an die Eltern gerichtetes Angebot ergänzt.

In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund führten Mitarbeiter der Beratungsstelle den Kurs ‚Starke Eltern – Starke Kinder‘ durch.

Weiterhin standen Mitarbeiter der Beratungsstelle als Referenten in Kindergärten bzw. anderen Institutionen zur Verfügung.

Eine detaillierte Aufstellung über die Tätigkeiten der Beratungsstelle findet sich in Tabelle Nr. 13 und Nr. 14.

2. Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen

Mitarbeiter der Beratungsstelle beteiligten sich am

- Fachbeirat von Silberdistel,
- Arbeitskreis Betreuungsangebote für jugendliche Sexualtäter,
- Arbeitskreis ‚Ess-Störungen‘,
- Arbeitskreis ‚Runder Tisch – junge Menschen zwischen Erziehungshilfe und Psychiatrie‘,
- Arbeitskreis ‚Trennung und Scheidung‘,
- und der Präventionsoffensive des Landkreises.

3. Entwicklung der Anmeldungen

Im Lauf der Jahre hat die Zahl der Anmeldungen stetig zugenommen. Im Jahre 2006 war sie auf dem Niveau von 2005. Das bedeutet, dass der Bedarf nach Erziehungsberatung unverändert hoch ist.

Im Jahr 2006 konnte in 80% der Fälle innerhalb von 4 Wochen nach der Anmeldung die Beratung begonnen werden.

4. Niederschwelliger Zugang vor Ort

Um den Zugang zur Beratung zu erleichtern, stehen 5 Außenstellen, nämlich in Bietigheim, Ditzingen, Kornwestheim, Marbach und Vaihingen/Enz zur Verfügung. Bedenkt man, dass in der Regel mehrere Kontakte nötig sind, um zu den erwünschten Veränderungen zu kommen, wäre in vielen Fällen Beratung für Menschen, die entfernter von Ludwigsburg wohnen, ohne diese Außenstellen sehr erschwert und z.T. gar nicht möglich. Im Jahr 2006 wurden 59,29% der Ratsuchenden in den Außenstellen beraten. Diese Zahl zeigt die Wichtigkeit der vorhandenen Außenstellen.

Überblick über die Beratung an den verschiedenen Standorten bietet Tabelle Nr. 5.

5. Beratung von Familien mit Migrationshintergrund

Familien mit Migrationshintergrund bilden einen bedeutenden Anteil an der Bevölkerung. Die Wichtigkeit ihrer Integration wird zunehmend deutlicher. Erziehungsberatung bei Migrationsfamilien ist als ein Beitrag zur Integration zu sehen. 23,25 % der von der Beratungsstelle betreuten Kinder und Jugendlichen waren aus Familien mit Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil der Kinder und Jugendlichen bis 21 Jahren beträgt im Landkreis Ludwigsburg 14,2%. Damit ist ihr Anteil in der Klientel der Beratungsstelle höher als es ihrem Anteil in der Gesamtbevölkerung des Landkreises entspricht. Das kann so interpretiert werden, dass bei Familien mit Migrationshintergrund ein noch größerer Bedarf an Erziehungsberatung besteht. Diese Zahl ist aber auch ein Hinweis dafür, wie stark die Beratungsstelle von Migrationsfamilien angenommen wird. Die größte Gruppe der Migrantenfamilien bilden Familien mit türkischer Herkunft.

6. Alter und Geschlecht der betreuten Kinder und Jugendlichen:

Von allen angemeldeten Kindern und Jugendlichen waren 43,32 % Mädchen und 56,68 % Jungen. Den Hauptanteil bildete die Altersgruppe von 6 – 12 Jahren, nämlich 50,32 %. Knapp 30 % fallen auf die Altersgruppe 12 – 18 Jahre. In der Altersgruppe von 6 – 12 Jahren überwiegen mit 60 % deutlich die Jungen. Ein interessantes Ergebnis ist, dass in der Altersgruppe ab 12 Jahre gleich viele Mädchen wie Jungen angemeldet waren. Jungen fallen deutlich stärker im Grundschul-Alter auf.

Eine genauere Aufschlüsselung ergibt sich aus den Tabellen 6, 6 a, 7, 7 a.

7. Probleme und Schwierigkeiten der angemeldeten Kinder und Jugendlichen:

Die meisten Kinder und Jugendlichen werden angemeldet, weil es Probleme in der Schule gibt. Das sind einmal schlechte Schulleistungen (bei 31,8 %). Zum anderen waren viele Kinder angemeldet, weil sie häufig Auseinandersetzungen mit anderen Kindern hatten, sich aggressiv verhielten oder sich nicht an Regeln hielten (27,12 %).

Bei sehr vielen Kindern zeigten sich als Folge der geringen Schulleistungen Störungen des Selbstwerterlebens (bei 27,3 %).

Bei 10 % der Kinder waren depressive Verstimmungen festzustellen. Hierunter fallen auch Jugendliche, die suizidgefährdet waren.

Ver mehrt wurden wir konfrontiert mit Jugendlichen, die sich selbst verletzen. Dieses Symptom ist nicht mehr nur auf Mädchen beschränkt.

Zunehmend kamen wir auch in Kontakt mit Jugendlichen, die sehr viel Zeit am Computer verbringen. Sie spielen überwiegend Spiele, auch die sogenannten „Killerspiele“ und verbringen viel Zeit im Internet, indem sie chatten. Wir wurden bisher weniger mit aggressiven Auswirkungen der Spiele, wie sie in Emsdetten oder in Erfurt vorkamen, konfrontiert. Aber diese Jugendlichen verbrachten soviel Zeit am PC, dass sie sich von direkten sozialen Kontakten zurückzogen, z.T. auch nicht mehr in die Schule gingen. Unser Ansatz ist hier, zuerst konstruktive Kontakte in der Familie wieder herzustellen, sodass die Eltern wieder Einfluss gewinnen können.

Eine genauere Aufschlüsselung der Problemlagen bei den angemeldeten Kindern und Jugendlichen findet sich in Tabelle 11.

8. Sozialstatus der Ratsuchenden:

Wie schon in den Vorjahren, wurde die Beratungsstelle zumeist von Menschen in Anspruch genommen, die im Hinblick auf ihren Lebensstandard sicher nicht zu den vermögenden Kreisen der Bevölkerung zu rechnen sind.

1,68 % der Familien hatten aufgrund der gehobenen beruflichen Position des Haushaltsvorstands deutlich über dem Durchschnitt liegende Mittel zur Verfügung.

30,11 % der Familien verfügten über ein durchschnittliches Einkommen.

68 % der Familien lebten erkennbar in wirtschaftlich eng begrenzten Verhältnissen.

10. Zugang zur Beratungsstelle:

56,36 % der Klienten kamen auf eigene Initiative zu uns. 11,5 % kamen nach einer Empfehlung durch die Schule zur Beratungsstelle. 10,3 % kamen auf Empfehlung ärztlicher Dienste, das sind in erster Linie die Kinderärzte. 5,3 % kamen auf Anraten der Erzieherin im Kindergarten. 6,6 % kamen auf Anraten des Jugendamtes.

Überblick über die verschiedenen Zugangswege der Ratsuchenden zur Psychologischen Beratungsstelle vermittelt die Tabelle Nr. 9.

11. Entwicklung der Wartezeiten:

Bei 80,71 % der angemeldeten Fälle konnte 2006 die Beratung innerhalb von 4 Wochen begonnen werden. Die durchschnittliche Wartezeit betrug 19,98 Tage.

Im ersten Quartal 2007 haben sich 362 Ratsuchende angemeldet. 2006 waren es im gleichen Zeitraum 353. Die durchschnittliche Wartezeit lag bis zum 31.3.2007 bei 17,34 Tagen. Zu diesem Rückgang hat der Zugang von Frau Brinkschmidt beigetragen. Zudem ist die Berechnung von 2006 aufs ganze Jahr erfolgt. Ferien- und Urlaubszeiten tragen zur Verlängerung der Wartezeiten bei.

12. Rückblick und Ausblick auf die künftige Entwicklung:

Im Jahr 2006 ist die Nachfrage auf dem hohen Niveau der Vorjahre geblieben. Das Ausscheiden zweier Mitarbeiter hat zu leichten Nachteilen bei der Betreuung der Ratsuchenden geführt, erkennbar in den größeren Abständen zwischen den Beratungen und der daraus folgenden geringeren Beratungszahl pro Fall im Jahr 2006. In diesem Jahr sind wieder alle Stellen besetzt. Durch die Rückkehr der an Silberdistel ausgeliehenen Mitarbeiterin steht wieder eine halbe Stelle mehr zur Beratung zur Verfügung und der neue Leiter wird im Spätsommer/Herbst die Nachfolge antreten. Auch ist in Betracht zu ziehen, dass der psychologischen Beratungsstelle der Caritas mehr personelle Kapazität zur Verfügung steht und daher manche Klienten dort beraten werden können, die sonst an unsere Beratungsstelle weiterverwiesen worden wären. So sind die Voraussetzungen gut, dass wir wieder an den Beratungsstandard früherer Jahre anknüpfen könnten.

Beschlussvorschlag:

Kenntnisnahme